

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Mittwoch** und **Sonnabend** und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für **1 Mark** vierteljährlich zu beziehen. — **Inserate** für das **Mittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter 5 Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein** Herr Bürgermeist. Hesse, in **Dresden** und **Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasen & Vogler, W. Saalbach, Invalidendank und Rud. Rosse.

N^o. 40.

Schandau, Sonnabend, den 18. Mai

1878.

Das Attentat auf den Kaiser.

Das am 11. Mai, Nachmittags, gegen den Kaiser verübte Attentat, welches zum Glück keinerlei Schaden angerichtet, konnte nicht verfehlen, durch die ganze Welt das größte Aufsehen und zwar ein für uns Deutsche sehr unliebsames Aufsehen zu erregen.

Kaiser Wilhelm ist nicht bloß der älteste und darum der ehrwürdigste aller lebenden Monarchen; er ist auch ein Fürst, der noch am Abend eines langen Lebens zu den größten Thaten berufen gewesen ist, mit dessen Regierung die glänzendsten Waffensiege aller Zeiten und das weltgeschichtliche Ereigniß der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches sich verknüpfen. Sein Name ist bis in die entlegensten Winkel fremder Welttheile, wohin nur noch eine Jagdgesellschaft verschleierte Kunde von europäischen Dingen sich verliert, bekannt und mit einem eigenthümlichen Zauber ausgestattet. Die Phantasie der Völker stellt ihn sich vor, wie er, ein hoher Greis, umgeben von der Last der Jahre, die andern Menschenkinder zu Boden drückt, mit Jugendfrische sich zu Rosse schwingt, um, begleitet von seinen Prinzen und von den Fürsten und Paladinen seines Reiches, das tapferste Heer, welches auf dem Erdball unter Waffen steht, zu führen und, wenn es sein muß, zu neuen glanzvollen Siegen ins Feld zu führen — oder wie er, unter goldenem Thronhimmel stehend, seinen redenshaften Kanzler zur Seite, an die Vertreter seines Volkes huldvolle Worte richtet, um sie zu den Arbeiten für das öffentliche Wohl einzuladen. Vor Allem aber glaubt die Welt ihn umgeben von der Liebe eines treuen Volkes, das sich stolz fühlt in dem Bewußtsein, unter sich einen von der Vorsehung so sichtbar ausgezeichneten Fürsten des Herrscheramtes wahren zu sehen. Da fallen unter den Tinden, der via triumphalis der Reichshauptstadt, zwei Schiffe, gegen den nämlichen Kaiser, während er mit seiner Tochter, wie alle Welt an einem wunderbaren Maientage, um an Venenzust zu erquicken, ins Freie fährt — und ein schwarzer Schleier senkt sich über das sonnenhelle Bild. Unter diesem Volke schleicht der Mordwurm einher, um jenem von der Vorsehung so lange geschüteten Leben durch freile Thut ein Ziel zu setzen. Doch auch hier waltete über dem Kaiser eine höhere Hand: Unversehrt ist er geblieben; ja er mußte erst fragen, ob der Schuß, der gefallen war, ihm gegolten habe. Auch sonst wurde Niemand verletzt. Der Attentäter wurde nur durch die Beamten der Sicherheitspolizei davor bewahrt, von den Händen des entrüsteten Volkes zerrissen zu werden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Der Verbrecher, Max Hödel, leugnete, daß er die Absicht gehabt habe, auf den Kaiser zu schießen; Zeugen bezeugten indessen, daß er, als der Wagen des Kaisers einhergefahren kam, an den Straßendamman herangetreten sei, in der Richtung nach dem Wagen geschossen und hinterher noch einen zweiten Schuß in der nämlichen Richtung abgegeben habe. Die Ausrufe des Attentäters, daß er Angesichts des Kaisers sich selber habe erschießen wollen, um zu zeigen, daß dem verhungerten Volke keine andere Wahl als der Tod durch eigene Hand übrig bleibe, ist schlecht erfunden; denn verfolgt schloß der Attentäter zweimal auf seine Verfolger und nicht auf sich selber!

Es bleibt nur die Frage nach den Motiven des Mordversuchs gegen den Kaiser. Der Attentäter hatte keinerlei Grund zu privater Rache am Kaiser; er ist anscheinend durch das Lesen sozialdemokratischer Zeitungen und Schriften und durch den Besuch sozialdemokratischer Versammlungen in einen Zustand politischer Exaltation versetzt worden, die ihn mit einem tödtlichen Haß gegen alle staatlichen Einrichtungen erfüllt hat. Er selber bekennet, zu den „Anarchisten“, jenen extremsten Sozialisten von der Schule Bakunins zu gehören, die keinerlei staatliche Ordnung anerkennen, sondern die schrankenlose Willkür des Individuums als ihr Ideal hinstellen, was verwirklicht dann frei-

lich der im Urzustande der Menschheit bestandene „Kampf Aller gegen Alle“, die Nothwehr in Permanenz, der Untergang aller Kultur wäre.

Man hat es anscheinend nicht mit einer That im Dienste einer politischen Partei zu thun, sondern mit der frevelhaften Bethätigung eines in seinen Gedanken unklaren bis zur Berrücktheit aufgeregten Menschen, für welche direct kein Dritter verantwortlich gemacht werden kann. Die That der Wjera Saffulitsch, die Freisprechung derselben durch die Petersburger Geschworenen und die Lobpreisung beider durch die sozialdemokratischen Blätter; der Tod des sozialdemokratischen Redacteur's Dentler in der Untersuchungsanstalt und die Forderung nach Rache dafür — das sind etwa die neuerlichen Geschehnisse, welche in einem sittlich verkommenen Menschen, wie dem Attentäter, den Entschluß zur Reise bringen konnten, durch die Ermordung des Kaisers Rache zu üben für die „Unterdrückung der Armen durch die Reichen“ und sich einen „berühmten Namen“ zu machen bei seinen Gesinnungsgenossen. Wüste Agitationen, welche sich in immer heftigeren Angriffen gegen die staatlichen Einrichtungen wenden und diese aber als „nur werth, daß sie zu Grunde gehen, darstellen“ werden jederzeit bei sittlich rohen Menschen, die sich von ihnen erst einmal haben ergreifen lassen, einen wilden Haß gegen die persönlichen Träger des Staatsgedankens zur Gährung bringen.

Das deutsche Volk, indem es seiner tiefinnigsten Freude über die Verschirmung des theuren Lebens seines Kaisers vor Mörderhand Ausdruck giebt, mag die ernste Mahnung, die es am 11. Mai erhalten hat, dahin beherzigen, daß es sich, Hoch und Niedrig, mit dem Bewußtsein der ernsten Pflicht erfüllt, der Verbreitung so verderblicher Anschauungen unter den Volksmassen mit allen gesetzlichen Mitteln nicht bloß, sondern durch die hingebendste persönliche Thätigkeit des einzelnen entgegenzuwirken, es steht mit seiner Zukunft dafür ein.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß mit dem 1. Juni d. J. folgende Münzen werthlos werden: 1. die Einschtel-Thalerstücke (5-Gr.-Stücke) deutschen Gepräges, 2. die $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Thalerstücke landgräflich hessischen und kurhessischen Gepräges, 3. die auf Grund der Zehnthteilung des Groschens geprägten 2 Pfennigstücke und die auf Grund der Zehn- und Zwölftheilung des Groschens geprägten 1-Pfennigstücke ($\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{12}$ Groschenstücke), 4. die nach dem Marktsystem ausgeprägten 5-, 2- und 1-Pfennigstücke mecklenburgischen Gepräges.

Nach einer Bekanntmachung des Gesamtministeriums wird der sächsische Landtag auf den 22. Mai Nachmittags 4 Uhr einberufen.

Nach einer Verordnung der Königl. Cultusministeriums soll das 25-jährige Ehejubiläum Ihrer Majestäten des Königs und der Königin am 18. Juni d. J. auch in den Schulen und höheren Lehranstalten Sachsens durch eine entsprechende Feierlichkeit bei Gewährung von Schulfreizeit festlich begangen werden.

Soeben sind Nob. Frißche's Fahrpläne sämtlicher sächsischen Eisenbahnen und anderer deutscher und österreichischer Bahnen, sowie der Fahrposten und Dampfschiffe (Sommerausgabe 15. Mai bis 15. October 1878) im Druck erschienen. Die Fahrpläne sind durch Hinzufügung einer ganzen Anzahl böhmischer, thüringischer und schlesischer Linien so erweitert, daß das Coursebuch auch für weitere Reisen außerhalb Sachsens nutzbar ist. Die directen Verbindungen mit größeren Städten und Badeorten sind ein vorzüglicher Wegweiser für die weitesten Reisen und ergehen im Verein mit der praktischen Anordnung der Anschlüsse ein größeres Coursebuch.

Als werthvollste Inhaltsvermehrung ergibt sich auch ein Verzeichniß directer Billets mit Angabe der Preise für Courier- und Personenzüge.

Am vergangenen Dienstag Mittag entlud sich über Schandau ein Gewitter mit dichtem Hagelschlag und außerordentlich starkem Regenguß. Der Hagel hat wenig geschadet. Dagegen hat das strömende Regenwasser stellenweise stark im Boden gerissen, und u. A. durch herabgeschwemmten Sand, Schlamm und Steine eine Schleiße in der Laugen Straße völlig verstopft und bedeckt.

In Neustadt b. St. kam auf dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Turnerballe ein beklagenswerther Unglücksfall vor. Einer der daran theilnehmenden Damen, die Tochter des Sattlernstr. Paache daselbst, war beim Tanz das Kleid durch Daraustreten defect geworden. Im Begriff, den Schaden wieder auszubessern, kam ihr Tänzer, welcher ihr bei der Reparatur leuchtete, dem Kleid mit dem Licht unversehens zu nahe; dasselbe fing sofort Feuer und hüllte das unglückliche Mädchen sofort in Flammen ein. Obgleich sofort energisch zur Erstüfung derselben Hand angelegt wurde, verletzte sich doch das Mädchen erheblich und liegt gegenwärtig hart darnieder.

Vor einigen Tagen wurde im Forstrevier Pillnitz nahe am Porsberger Borwerk ein ungefähr 45 Jahre alter, sehr gut gekleideter männlicher Leichnam aufgefunden. Der Todte dürfte nach den in seinem Notizbuche aufgefundenen Visitenkarten der Kammergerichts-Referendar Arthur K. aus Berlin sein, welcher sich bei Lebzeiten, wie nach dem bei ihm aufgefundenen abgehoffenen Revolver zu schließen ist, durch einen Schuß in das rechte Auge selbst den Tod gegeben hat. Bei dem Leichnam wurde außerdem noch vorgefunden ein in Berlin am 11. d. M. gelöstes Eisenbahnbillet 3. Klasse, ein Postschein über 255 Mark, ein Portemonnaie mit 1 Mark 65 Pf. Inhalt, eine Quittung über in Berlin bezahlte Miethzinssteuer und eine Erlaubnißkarte zur Benutzung der kgl. Bibliothek in Berlin.

Aus Dresden schreibt das dortige „Journ.“: Was unsere Kunstgärtnereien zu leisten vermögen, wird die 2. Florajubiläumausstellung zeigen, welche nächsten Donnerstag eröffnet wird und die glänzendste zu werden verspricht, welche je in Dresden zu sehen war. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Dresdener Gärtnereien wurde vom Director Claus im Gewerbevereine besprochen und dabei erwähnt, daß in den hiesigen Kunstgärtnereien weit über 1 1/2 Million Camellien, Azaleen und Rhododendron sich in der Kultur befinden, von denen alljährlich zum Verlaufe „fertig“ werden: über 200,000 Camellien, 300,000 Azaleen und 20,000 Rhododendron. Außerdem werden 120,000 Rosen, 20,000 Warmhauspflanzen, 20,000 Eriken und weit über 1 Million andere Topfpflanzen verkäuflich. Der Verkaufswert übersteigt 1,000,000 M. und die Zahl der versandten Colli 20,000. Die Eisenbahnen verfrachten circa 15,000 Ctr. pro Jahr. Nebenbei beschäftigen sich auch die Gemüsegärtner mit Blumenzucht; ihre Beischnen allein haben einen Verkaufswert von 15,000 M.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Christian Ludwig Georgy und Genossen (Schneider Stebich) ist, wie man uns mittheilt, nunmehr bestimmt für den 24. und 25. Mai angelegt. Der Andrang zu dem sicherlich höchst interessanten Falle — es handelt sich bekanntlich um den Pusinelli'schen Mord — dürfte ein sehr bedeutender werden.

Aus Leipzig schreibt man unterm 14. Mai: Gegenwärtig weiß der Königl. preussische Polizeicommissar Krüger aus Berlin hier, um bezüglich des Attentäters Hödel Erörterungen anzustellen. Ueber Hödel selbst ist noch Folgendes mitzuthellen. Derselbe ist im hiesigen Trier'schen Entbindungsinstitut unehelich geboren und am 6. Tage seines Lebens nach Möttern gebracht worden. Dort blieb er 6 Jahre lang und kam durch seine Mutter infolge deren Ver-